

Auf Spurensuche

Bürger aus Proskau in Hünfeld zu Gast

HÜNFELD. In Tschechien ist das Thema bis heute ein großes Tabu. Nach dem Zweiten Weltkrieg, ausgegangen von Deutschland, mussten die Deutschen in den Ostgebieten einen hohen Preis zahlen und wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Das galt auch für Neustadt im Kreis Friedland, aus dem zahlreiche vertriebene Bewohner ins Hünfelder Land kamen.

Eine Delegation heutiger Neustädter, die erst kürzlich nach Nové Mesto (Neustadt) zugezogen waren, interessierten sich für die Geschichte ihrer Stadt und kamen dabei auf Hünfeld, wo 1946 rund 1.900 Vertriebene aus Neustadt und dem Kreis Friedland angekommen waren. Betreut wurden die Besucher durch den Leiter der Friedlandstube, Franz Hanika. Die Gäste gehören einer christlichen Brüdergemeinde an, die in Neustadt ein Anwesen erworben hatte, auf dem zahlreiche Vertriebene zunächst interniert worden waren. Im Konrad-Zuse-Museum, in dem in einem Bereich auch an die Vertreibung und das Schick-

sal der Neustädter erinnert wird, hieß Bürgermeister Stefan Schwenk die Gäste aus Tschechien willkommen. Er verwies darauf, dass Hünfeld 1955 eine Patenschaft für die ehemaligen Bewohner von Neustadt übernommen habe, von denen viele in Hünfeld und im Hünfelder Land eine neue Heimat gefunden hätten. Die regelmäßigen Treffen der Neustädter und Friedländer bei den alle zwei Jahre stattfindenden Bundestreffen und die Neustädter Kirmes, die bis heute von den Ehemaligen gefeiert werde, ließen immer wieder Erinnerungen an die frühere Heimat lebendig werden. Schwenk freute sich, dass nun auch heutige Neustädter auf Spurensuche gegangen seien. Besonders hieß er auch die Gildemutter der Neustädter Heimatgilde, Doris Gärtner, willkommen. Als besonderes Geschenk hatten die Gäste aus Neustadt für den Bürgermeister, für Franz Hanika und die Gildemutter frisch abgefüllte Flaschen mit Heilwasser aus dem Sauerbrunnen von der Tafelfichte mitgebracht.



Bürgermeister Stefan Schwenk begrüßte heutige Bewohner aus der Stadt Neustadt an der Tafelfichte im Konrad-Zuse-Museum. Als Gesprächspartner standen der Leiter der Friedlandstube, Franz Hanika, und Gildemutter Doris Gärtner zur Verfügung.



Alte Handwerkstraditionen standen im Mittelpunkt beim Handwerkerfest in Mackenzell. Hier zeigte Steinbildhauer Ulrich Eckart das Behauen eines Sandsteins. Dieser soll zur Erinnerung an das Jubiläum des des Heimat- und Kulturvereins aufgestellt werden.

Handwerkertag kam gut an

Heimat- und Kulturverein setzt Serie von Veranstaltungen fort

MACKENZELL. Matthias Hohmann vom Heimat- und Kulturverein Mackenzell war hoch zufrieden über die große Resonanz beim Handwerkertag, den der Heimat- und Kulturverein Mackenzell im Rahmen seiner Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum veranstaltet hatte.



Ein Stuckateur führte vor, wie aus Gips, Sand, Wasser und anderen Zutaten feine Ornamente hergestellt werden können.

An verschiedenen Stationen auf dem Johannesplatz, in der Schmiede und in der Gaststätte Goldener Engel wurden Handwerkstraditionen aus zurückliegenden Jahrzehnten präsentiert.

So konnten die vielen Besucher beispielsweise einem Steinmetz und einem Maurer beim Arbeiten über die Schulter schauen, auch ein Stuckateur fertigte kunstvolle Ornamente. In einer Drechselwerkstatt konnten sich Kinder selbst an dieser Holzbearbeitungstechnik ausprobieren und in der benachbarten Schmiede wurde glühendes Eisen mit

schweren Hämmern bearbeitet. Im Saal bot ein Rhöner Rechenmacher seine Erzeugnisse an und zeigte, wie komplex die Fertigung dieser bäuerlichen Werkzeuge ist, es gab zwei Spinnfrauen, die aus Schafwolle Garn herstellten und an Webrahmen konnten sich Kinder ausprobieren und an anderer Stelle wurde genäht und gestrickt.

Ziel war es, so der Vorsitzende des Heimat- und Kulturvereins, Hohmann, den Besuchern die Vielfalt des Handwerklichen in den Dörfern in vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten vor Augen zu führen. Mit der Resonanz auf ihren Tag waren die Mitglieder des Vereins mehr als zufrieden, wie Hohmann versicherte.

Beratung für Geflüchtete

HÜNFELD. Immer mehr Menschen mit Fluchthintergrund leben in Hünfeld. Sie kommen nach Anerkennung aus Gemeinschaftsunterkünften in Hünfeld oder aber auch aus den Nachbargemeinden und ziehen in Privatwohnungen. Dort stehen sie vor neuen Herausforderungen. Dafür ist durch den DRK-Kreisverband Hünfeld ab sofort eine Zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Fluchthintergrund (ZaFmMf) in der Brunnenstraße 14, linker Eingang. Mitarbeiter beraten Menschen dort in allen Fragen des täglichen Lebens, unterstützen bei Anträgen, vermitteln zu Hilfsangeboten und unterstützen bei Fragen zu Bewerbung, Arbeitsplatz- oder Ausbildungsplatzsuche. Sprechzeiten sind montags 16 bis 19 Uhr, mittwochs 15 bis 19 Uhr und freitags 9 bis 13 Uhr.

Sperrungen

RUDOLPHSHAN. Auf halbseitige Sperrungen müssen sich Verkehrsteilnehmer in der Straße Am Faustenberg bis zum 4. Juni einrichten. Dort wird nach Angaben der Verkehrsbehörde die Gehwegenanlage hergestellt.

Clewing-Orgel

HÜNFELD. An der Clewing-Orgel im Bonifatiuskloster spielt Matthias Steinmacher Musik zur Fastenzeit am Sonntag, 31. März, um 16 Uhr. Der Eintritt ist frei, es besteht eine Spendengelegenheit.

Über 1100 Arbeitsjahre am Tisch

Helios St. Elisabeth Klinik ehrte 37 Mitarbeiter

HÜNFELD. Die Helios St. Elisabeth Klinik hat 37 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre langjährige Tätigkeit in der Klinik geehrt. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken in der Cafeteria des Krankenhauses wurde viel erzählt, gelacht und in Erinnerungen geschwelgt.

Wolfgang Ehrlich dankte den Jubilaren im Namen des

Betriebsrats: „Es ist bemerkenswert, wie viele langjährige Mitarbeiter wir haben – das spricht für eine Treue zum Arbeitgeber.“ Insgesamt 13 Mitarbeiter wurden dabei für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum geehrt, 14 für ihr 30-jähriges, 7 für ihr 35-jähriges sowie 3 für 40 Dienstjahre in der Helios St. Elisabeth Klinik. Sie alle arbeiten in den verschiedensten Berufsgruppen – von der Pflege

über Labor, Reinigung, Küche oder Verwaltung. Auch Klinikgeschäftsführer Sebastian Mock resümierte: „Ich bin stolz darauf, wie viele erfahrene Mitarbeiter wir in unserer Klinik haben und möchte Ihnen ganz herzlich danken.“ Als Zeichen des Dankes wurden Blumen und Urkunden überreicht, ebenso konnten sich die Jubilare über Geldbeträge vom Betriebsrat freuen.



Die Geehrten mit (von links) Sebastian Mock und Wolfgang Ehrlich im Foyer der Hünfelder Klinik.



Herzliche Menschen – Archaische Traditionen

HÜNFELD. Man muss es mit eigenen Augen gesehen und erlebt haben, ist sich Gabriele Storch sicher, die 17 Tage lang in Kenia mit dem Verein „Lebkom“ aus Fulda unterwegs war. Sie stellte in einem Lichtbildervortrag in der neuen Stadtbibliothek in Hünfeld ihre Eindrücke im Rahmen der Frauenwoche vor. Der Verein setzt sich gemeinsam mit dem Fuldaer Mosoch-Projekt in Kenia dafür ein, Mädchen vor der Genitalverstümmelung zu bewahren. Das ist keineswegs nur ein Problem in muslimischen Gesellschaften Afrikas, sondern tief verwurzelt in

archaischen Traditionen. Sehr anschaulich berichtete Gabriele Storch von der Herzlichkeit der Menschen, die trotz bitterster Armut den Gästen freundlich und herzlich begegneten. Mädchen werde aber durch die Beschneidung unermessliches Leid zugefügt. Neben den gesundheitlichen Folgen dieses Eingriffs, der oft unter unsäglich hygienischen und medizinischen Bedingungen durchgeführt werde, würden Frauen für ihr Leben verstümmelt und gezeichnet. Durch das Projekt der Fuldaer Hilfsorganisation wurde zumindest in den Dörfern, die von

Gabriele Storch besucht wurden, die Zahl der Genitalbeschneidungen bei Mädchen drastisch reduziert. Die Hilfsorganisation Lebkom engagiert sich gegen diese Menschenrechtsverletzung durch die Ausbildung lokaler Fachkräfte in Kenia. Dazu werden beispielsweise Seminare angeboten und lokale Berater in ihrer Praxisarbeit begleitet. Die Arbeit zielt darauf ab, Eltern dafür zu gewinnen, Töchter und Söhne gleichberechtigt aufwachsen zu lassen und dabei zu vermitteln, dass der Wert eines Menschen nicht vom Geschlecht abhängt.